

1. Begrüßung

Anette Quast, TOLLERORT entwickeln & beteiligen, begrüßt die 39 TeilnehmerInnen herzlich als Moderatorin der Veranstaltung. Sie freut sich über das große Interesse an der Quartiersentwicklung Jenfeld / Elfsaal. Anette Quast stellt als weitere Mitwirkende der Veranstaltung Carolin Appel, Beate Hafemann und Alessandro Pantò, TOLLERORT, vor.

Was macht für Sie die Gegend rund um Elfsaal aus?

Vor Beginn der Veranstaltung hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit auf Moderationskarten festzuhalten, was für sie die Gegend rund um Elfsaal ausmacht. Anette Quast gibt einen Eindruck:

- Am Ende von Wandsbek
- Stadtrand
- Ich mag meine Nachbarn. Große Bereicherung.
- Neubaugebiet
- Neue und alte BewohnerInnen
- Spannend, vielseitig
- Meine Fahrschule war hier um die Ecke
- Kurze Zeit (Wohnort)
- Groß
- Historisches Gebiet (Haus Elfsaal)
- Gebeutelte Gegend
- Ich wohne gerne hier und freue mich an der Lebendigkeit durch die Kinder und Eltern
- Beste Verbindungen zur Innenstadt
- Kenne ich (noch) nicht
- Trostlos und verlassen
- Versteckt
- Aufgeräumt

Ablauf 17:00 – 20:00 Uhr

- Begrüßung
- Stand der Dinge
 - Belegung der UPW und Wohnunterkunft Elfsaal
 - Erwartungen aus den Auftakt- und Haustürgesprächen
- Arbeitsgruppen:
Ziele der Quartiersentwicklung
- Quartiersbeirat
- Abschluss

Nachfolgend stellt die Moderatorin den Ablauf des Abends vor und leitet in eine Vorstellungsrunde über.

2. Stand der Dinge

2.1 Belegung der UPW und Wohnunterkunft Elfsaal

Marina Sokolowski (fördern & wohnen, Bereichsleitung Wandsbek – Unterkünfte mit der Perspektive Wohnen, Spezialangebote Wohnen) informiert über die aktuellen Entwicklungen in der öffentlich-rechtlichen Unterkunft mit der Perspektive Wohnen (UPW) und Wohnunterkunft Elfsaal. Aktuell ist die Unterkunft mit etwa 1120 BewohnerInnen vollständig belegt. fördern & wohnen hat die Wohnungen für insgesamt 15 Jahre angemietet. Mit Abschluss der Belegungsphase, beginnt nun der Alltag. Mari-

na Sokolowski gibt ausführliche Daten zur Zusammensetzung der Bewohnerinnen und Bewohner (Stand: Juli 2017) an.



Marina Sokolowski stellt die Belegung vor

Die neue Wohnsiedlung besteht aus 207 Wohnungen sowie 64 Wohneinheiten in Modulbauhäusern. Die Größe beträgt jeweils 50 bis 75 Quadratmeter mit 2-3 Zimmern. 191 Wohnungen bzw. Wohneinheiten werden von Familien bewohnt, 80 von Wohngemeinschaften.

Neu zugezogen sind etwa 700 Erwachsene, 390 Menschen unter 18 Jahren sowie 180 Kinder im Krippen- und Kita-Alter. Es sind etwa 680 Männer und 410 Frauen vor Ort. Ein großer Teil der Be-

wohnerInnen stammt aus den Ländern des Nahen Ostens. Am häufigsten sind die Herkunftsländer Syrien (43 Prozent), Eritrea (22 Prozent) und Afghanistan (14 Prozent) vertreten.

In der UPW sind überwiegend Menschen mit einer guten Bleibeperspektive untergebracht. Für alleinerziehende Mütter, schwangere Frauen, besonders schutzbedürftige Personen und Menschen mit Behinderung werden besondere Wohnkonzepte in Form von Wohngemeinschaften vorgehalten.

Marina Sokolowski gibt auch Auskunft über die MitarbeiterInnen der UPW. Im Team arbeiten insgesamt 25 MitarbeiterInnen (Unterkunfts- und Sozialmanagement sowie Technischer Dienst), häufig in Teilzeit. Daraus ergibt sich ein Schlüssel von einem/-r MitarbeiterIn auf ca. 80 BewohnerInnen. Diese sind für alle anfallenden Aufgaben zuständig. Der Umbau des Hauses Elfsaal (Raja-Illinuk-Straße 57) ist abgeschlossen. Das Haus dient als Verwaltungsgebäude, in den Gruppenräumen finden bereits viele Angebote statt.

Auf die Rückfrage aus dem Plenum, welchen Religionen die BewohnerInnen angehören, erklärt Marina Sokolowski, dass die Religionszugehörigkeit nicht erfasst wird. Nach einer persönlichen Einschätzung sind etwa 1/3 der BewohnerInnen Christen und 2/3 Muslime. Von vielen BewohnerInnen werde die Religion nicht aktiv ausgeübt.

2.2 Erwartungen aus den Auftakt- und Haustürgesprächen

Carolin Appel und Beate Hafemann, TOLLERORT, stellen die im Rahmen der Auftakt- und Haustürgespräche formulierten wichtigen Themen für die Quartiersentwicklung und Erwartungen an das Quartiersmanagement vor.

Es wurden

- 21 Auftaktgespräche mit ehrenamtlich Engagierten, VertreterInnen der Kultur- und Stadtteilarbeit, offenen Kinder- und Jugendarbeit, Familienförderung, Kirche, Wohnungswirtschaft, Polizei sowie von fördern & wohnen und

- 47 Haustürgespräche mit AnwohnerInnen der Straßen Elfsaal, Am Schießstand sowie der Elsa-Brandström-Straße, Bohlers Allee des Schiffbeker Weges geführt.

In den Auftaktgesprächen wurde festgehalten welche Themen besonders wichtig für die zukünftige Entwicklung des Quartiers Jenfeld / Elfsaal sind und welche Aufgaben das Quartiersmanagement aus Sicht der GesprächspartnerIn leisten sollte. Die AnwohnerInnen haben formuliert, was sich im Quartier durch den Zuzug der neuen BewohnerInnen verändert hat. Sie haben zudem Unterstützungsbedarfe aufgezeigt.

Die im Rahmen der Gespräche angeführten Themen für die Quartiersentwicklung Jenfeld / Elfsaal sowie auch die Erwartungen an das Quartiersmanagement wurden in Form von Wortwolken aufbereitet. Sie sind der Dokumentation im Anhang beigelegt.

In den Auftaktgesprächen wurde auch um eine Verortung des Quartiers Jenfeld / Elfsaal gebeten. Die Sichtweisen sind sehr unterschiedlich. Bei Übereinanderlegen der Quartiersabgrenzungen ergibt sich ein Kerngebiet für das Quartiersmanagement mit einem Fokus auf das Gebiet im Südwesten Jenfelds (s. Anhang).

3. Arbeitsgruppen: Ziele der Quartiersentwicklung

Anette Quast leitet die Arbeitsphase des Workshops ein. Für jeweils ca. 20 Minuten haben die Teilnehmenden Zeit an einem der nachfolgenden Themen zu arbeiten:

- Wie wollen wir hier zusammenleben?
- Welche Angebote (Soziales, Kultur, Bildung, Sport) brauchen wir?
- Wofür wollen wir die Grün- und Freiflächen nutzen?
- Welche Änderungen im Verkehr sind notwendig?

Nach jeweils 20 Minuten erfolgt ein Wechsel, so dass jede/-r Teilnehmende die Möglichkeit hat, an drei Fragestellungen mitzuwirken. Die Teilnehmenden tauschen sich auch über die Fragen „Welche Schritte/ Projekte führen dahin?“ und „Wer muss ggf. einbezogen werden?“ aus.

Wie wollen wir hier zusammenleben?

- Miteinander sprechen statt übereinander
- Eine Bereicherung für Jenfeld
- Ein Ort, der ansprechend ist
- Ordnungsregeln (Müll)
- Toleranz & Interesse füreinander haben
- Achtung
- Akzeptanz
- Verständnis füreinander
- Respekt
- Andere Meinung akzeptieren
- Voneinander lernen
- Ein gegenseitiges gemeinsames Unterstützen
- Junge Männer: Einheimische Kontakte wichtig

- Sport: gemeinsame Sportangebote
- Verschiedenheit als Normalität
- Vielfalt als Motor für Begegnung
- Nachbarn treffen Nachbarn, nicht „Flüchtlinge“
- Begegnung auf Augenhöhe
- Spaß haben
- Gemeinsame Erlebnisse
- Familien besuchen Familien
- Hamburg räumt auf
- Mehr Offenheit
- Grenzenlos
- Keine Insel!
- Menschen treffen und kennenlernen
- Kontakte knüpfen
- Mehr Kontakt mit Nachbarn durch z.B. Sprechstunde
- Kontakt zwischen Anwohner- und BewohnerInnen
- Normalität
- Konflikte kann man lösen
- Informationen sind wichtig
- Orte zum klären sind wichtig
- Erst kennenlernen, dann beschweren
- Regeln vermitteln
- Regeln übersetzen
- Hohe Hilfsbereitschaft der neuen BewohnerInnen
- Bitte nicht so laut (abends/ nachts) in der Öffentlichkeit telefonieren
- Ursachen für Verhalten klären

Welche Angebote (Soziales, Kultur, Bildung, Sport) brauchen wir?

- mehr Kitaplätze
- Austausch mit jungen Deutschen → u.a. über Themen Ausbildung und Arbeit
- Interkulturelle Begegnungsangebote im kleinen Rahmen
- Kulturangebote durch Geflüchtete (Gestaltung)
- Einführung in „fremde“ Kultur in alle Richtungen → auch Geflüchtete untereinander
- Kulturangebote, zum Beispiel Freikarten für Theater
- Religionsaufklärung
- Stadtteilstadt/ Gemeinsam Essen – Begegnung
- Sportangebote bekannter machen
- Fußballplatz in Märchensiedlung
- Sportplatz HSU Verbindungen herstellen
- Angebote für junge alleinlebende Personen z.B. Sport/ Fußball
- Angebote am Wochenende z.B. Sport
- Angebote auch am Abend für Arbeitende
- Angebote bekannt machen

- Sozialraum-App
- Wie „Schwelle“ überwinden? Begleitung zu Angeboten? Hoher Aufwand. Wer kann es leisten?
- Persönliche Ansprache durch Einrichtungen. Mit Übersetzern.
- Kinder ansprechen

Wofür wollen wir die Grün- und Freiflächen nutzen?

- Fußballplatz
- Sportplatz
- Beachvolleyball
- Sportgeräte
- Cooler Spielplatz
- Großspiele in der Unterkunft, z.B. Tischtennisplatte
- Trimm-dich-Pfad
- Abenteuerspielplatz und Trampolin
- Schwimmteich
- Nachbarschaftsgarten
- Urban Gardening
- Jenfelder Moorpark: Initiative „Grüne Mitte Jenfeld“ in Planung
- Schrebergarten
- Grillplätze
- Ort zur Begegnung
- Bänke mit Mülleimern
- Sitzecke
- Absicherung Autobahn
- Beleuchtung auf freien Flächen
- Waldweg Instandsetzung (heller machen)
- Gehwege am Dreieck Schießstand/ Elsa-Brändström-Straße
- Entwässerung (Wasser staut sich)
- Bushaltestelle
- Sportangebote im Verein wahrnehmen
- Vereine (Sport) einbeziehen
- Bundeswehr mit einbeziehen
- Nachbarn mit einbeziehen
- Elfsaal-BewohnerInnen einbeziehen
- Müllabfuhr einbeziehen
- Zugang zu den bestehenden Einrichtungen, z.B. Schwimmbad der Bundeswehr, Sporteinrichtungen, Schulen, etc.
- Bundeswehranlagen mitbenutzen
- Nachbarschaftsgarten, Spielplatz etc. → Bezirksamt

Welche Änderungen im Verkehr sind notwendig?

- Fußwege oft marode
- Rücksichtslose Fahrer – zu schnell

- Kinder sind gefährdet zwischen parkenden Autos
- Gefährlicher Fahrrad-Fahrstil

Wer muss mit einbezogen werden?

- Verkehrsamt

Welche Schritte/ Projekte führen dahin?

- Tempo 30 und Verkehrsberuhigung (Blumenkübel)
- Einbahnstraßenregelung
- Stadtrad-Station
- U-Bahn (Blitz)
- S-Bahn (Blitz)
- Versetztes Parken (für Kindersicherheit)
- Zugewuchertes Schild → mehr Beschilderung
- Geschwindigkeitsbegrenzung auf die Straße gemalt (30)
- Bushaltestelle
- Am Hohen Feld: Fußwegequalität verbessern (heller)
- Verkehrssicherheitstraining für Neu-RadfahrerInnen
- A 24-Deckel
- Problem: Hemmungen fremde Kinder zurechtzuweisen

Während der nachfolgenden Pause besteht die Möglichkeit, die Ergebnisse der Arbeitsgruppen gemeinsam zu betrachten und bei einem kleinen Imbiss ins Gespräch zu kommen. Die Teilnehmenden setzen Blitze oder Fragezeichen auf die Ergebnisplakate und markieren damit einen Konflikt oder eine Frage.

4. Quartiersbeirat

Anette Quast erklärt, dass für Jenfeld / Elfsaal ein Quartiersbeirat gegründet werden soll. Quartiersbeiräte sind in Bezirken mit größeren Flüchtlingsunterkünften verpflichtend. Der Beirat soll ein Ort sein, an dem Belange des Zusammenlebens rund um Elfsaal besprochen und Konflikte aufgegriffen werden können. Gemeinsam wird über den sogenannten „Verfügungsfonds“ entschieden, mit dem kleinere Projekte und Maßnahmen unterstützt werden können. Darüber hinaus kann der Beirat Anliegen an das Bezirksamt herantragen.

Zusammensetzung des Beirates

Der Vorschlag des Fachamts Sozialraummanagement und des Quartiersmanagements zur Zusammensetzung des Beirates sieht folgende Grundsätze vor:

- BewohnerInnen haben eine Stimme mehr.
- Einrichtungen entsenden Delegierte.
- Sitzungen sind öffentlich. Jede/-r kann mitreden.

Die Teilnehmenden diskutieren einen Vorschlag für die Zusammensetzung des Beirates und nehmen in der Diskussion Änderungen vor:

- Stimmberechtigte Mitglieder: 4 Anwohner und 4 Bewohner der Wohnunterkunft Elfsaal sowie jeweils 1 Delegierter Ehrenamtsinitiative, offene Kinder- und Jugendarbeit, Familienförderung, Schule + Kita, Sportverein, Wohnungswirtschaft.
- Beratende Mitglieder ohne Stimmrecht: Quartiersentwickler, Fördern und Wohnen, Fachamt Sozialraummanagement, Vertreter der Parteien.

Die Teilnehmenden sprechen sich dafür aus, den Beirat möglichst klein zu halten, um produktiv zusammenarbeiten zu können. Die Anzahl von zunächst 19 stimmberechtigten Mitgliedern wird als sehr hoch erachtet. Anette Quast und Marina Sokolowski berichten davon, dass sie gute Erfahrungen mit einer Gruppengröße von etwa 15 Personen gemacht haben. Da die Sitzungen öffentlich sind, kann sich jede/-r auch ohne Stimmrecht einbringen.

Mehrere Teilnehmende vertreten die Ansicht, dass entweder zwei VertreterInnen von je einer Glaubensgemeinschaft (Christlich/ Muslimisch) stimmberechtigt sein sollten oder die Stimmberechtigung entfallen sollte.

Es wird vorgeschlagen, einen Delegierten gemeinsam für Schule und Kita entsenden zu lassen. Es wird sich gegen eine Zusammenlegung der Vertretung der Bereiche der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie Familienförderung ausgesprochen.

Darüber hinaus wird die Vergabe einer Stimmberechtigung an eine Vertretung des vor Ort ansässigen Gewerbes als weniger notwendig erachtet.

Die Mindestanzahl der Anwohner- und BewohnerInnen der Wohnunterkunft richtet sich nach der Anzahl der Delegierten. Die Anzahl der Anwohner- und BewohnerInnen wird nicht begrenzt.

Mehrwert des Beirates

Es wird nach dem Mehrwert eines Engagements im Beirat gefragt. Das Fachamt Sozialraummanagement (Bezirk Wandsbek) sagt eine hohe Verbindlichkeit zu. Das Fachamt sei bemüht, die Anliegen und Ideen aus dem Workshop und dem zukünftigen Beirat aufzunehmen und auch an andere zuständige Fachämter heranzutragen. Die Vertreterin betont die Notwendigkeit gemeinsam fachübergreifend zusammenzuarbeiten. Das Quartiersmanagement baue eine Brücke zwischen Anwohner-, BewohnerInnen, den Engagierten und Einrichtungen des Quartiers zum Bezirk.

Anette Quast betont zudem die Potenziale eines Quartiersbeirats, besonders für die Bewohner- und AnwohnerInnen. Hier kann das Verständnis von Basisdemokratie gestärkt und Verantwortung übernommen werden. Sie äußert sich zuversichtlich, dass sich der Beirat zu einem interessanten und wichtigen Ort entwickeln kann.

Austausch zwischen dem Beirat und der Stadtteilkonferenz

Es wird betont, dass der Beirat in der Stadtteilkonferenz vertreten sein solle. Carolin Appel erklärt, dass der Beirat selbst über seine Vertretung in der Stadtteilkonferenz entscheiden muss. TOLLERORT / das Quartiersmanagement Elfsaal ist bereits aktuell bei den Sitzungen der Stadtteilkonferenz vertreten.

Erste, vorbereitende Sitzung des Beirates

Als Termin für das erste, vorbereitende, Treffen des Beirates wird

Mittwoch, der 1. November,

19.00 bis 20.30 Uhr

im Haus Elfsaal (Raja-Ilinauk-Straße 57)

festgelegt.

Die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Familienförderung, Schule + Kita werden gebeten jeweils eine/-n Delegierten zu diesem Treffen zu entsenden. Falls die Bestimmung einer Vertretung bis zum ersten Treffen nicht möglich ist, kann diese später dazukommen.

5. Abschluss

Anette Quast verabschiedet die Teilnehmenden, dankt für das Engagement und wünscht einen schönen Abend.

Impressum

Veranstalter / Ansprechpartnerin:

Bezirksamt Wandsbek
Fachamt Sozialraummanagement
Christine Garbe
Schloßstr. 60
22041 Hamburg

Moderation und Dokumentation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen
mone böcker & anette quast gbr
Anette Quast, Carolin Appel, Alessandro Pantò
Palmaille 96
22767 Hamburg

Telefon: 040 3861 5595

E-Mail: elfsaal@tollerort-hamburg.de

ERWARTUNGEN AN DAS QUARTIERSMANAGEMENT / UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE

ERGEBNISSE DER AUFTAKT- & HAUSTÜRGESPRÄCHE



A word cloud of expectations and needs for neighborhood management, arranged in a roughly triangular shape. The words are in various colors (orange, green, red, black) and sizes. The largest word is 'Plattform für Interessen'. Other prominent words include 'Präsenz zeigen', 'Ehrenamt würdigen', 'Anspruchspartner sein', 'Infrastruktur verbessern', 'Mitgestaltung ermöglichen', 'Aktionen und Projekte anschieben', 'Begegnung ermöglichen', 'Auf Bewohner- und AnwohnerInnen fokussieren', 'Lotsenfunktion übernehmen', 'Bedarfe analysieren und aufgreifen', 'Nachbarschaftshilfe organisieren', 'Mit Einrichtungen kooperieren', 'An Sozialraum anbinden', 'Nachfragen und Angebote', 'Transparenz fördern', 'Ärzte einbeziehen', and 'Quartier öffnen'. The background features a large, light green curved shape on the right side.

Plattform für Interessen
Präsenz zeigen Ehrenamt würdigen
Anspruchspartner sein
Infrastruktur verbessern Mitgestaltung ermöglichen
Aktionen und Projekte anschieben Begegnung ermöglichen
Auf Bewohner- und AnwohnerInnen fokussieren
Lotsenfunktion übernehmen Bedarfe analysieren und aufgreifen
Nachbarschaftshilfe organisieren Mit Einrichtungen kooperieren
An Sozialraum anbinden Nachfragen und Angebote
Transparenz fördern
Ärzte einbeziehen
Quartier öffnen



WO WÜRDEN SIE DAS QUARTIER ELFSAAL VERORTEN?

ERGEBNISSE DER AUFTAKT- GESPRÄCHE

Kartengrundlage:
Bezirksamt Wandsbek

TOLLERORT
entwickeln & beteiligen